

Um des Kaisers Bart

Arne Schöfert

Als Einleitung wollen wir zuerst mal festhalten, daß wahrscheinlich der Großteil der Deutschen beim geflügelten Wort „Um des Kaisers Bart streiten“ an den Bart Kaiser Wilhelms II. denkt, schließlich war dessen typischer Oberlippenbart mit den hochgezwickelten Enden so stilprägend in einer Epoche, wie wohl kaum ein anderer. Doch damit liegt man falsch. Obwohl der Ursprung lt. Wikipedia¹ noch älter ist, liegen Sinn und Herkunft in Emanuel Geibels Gedicht „*Von des Kaisers Bart*“. Erzählt wird der Streit dreier junger Männer im Wirtshaus darüber, ob der Bart Kaiser Friedrich Barbarossas braun, schwarz oder weiß gewesen sei, und gehen deshalb schließlich sogar mit Säbeln aufeinander los. Das Gedicht endet mit der Ermahnung:

*Zankt, wenn ihr sitzt beim Weine,
Nicht um des Kaisers Bart!*

Hier soll es nun aber tatsächlich um den Bart von Wilhelm II. gehen – und zwar um einen ganz speziellen, nämlich den Vollbart. Wer heute (im November 2025) Google fragt, wann Kaiser Wilhelm II einen Vollbart hatte, bekommt von Gemini (Googles KI) die Antwort:

„Kaiser Wilhelm II. trug keinen Vollbart, sondern einen markanten Schnurrbart, der ab etwa den späten 1880er-Jahren zu seinem charakteristischen Erscheinungsbild wurde. Er war bekannt für den "Kaiser-Wilhelm-Bart", einen Oberlippenbart, der manchmal nach Kaiser Wilhelm I. benannt wird.“

Die Antwort ist leider falsch. Jeder Depp bekommt nach weniger als 5 Minuten Bildersuche heraus, daß Wilhelm II als alter Mann im Exil sehr wohl einen Vollbart trug. Chat GPT ist übrigens auch nicht klüger. Das zeigt wieder einmal, daß „künstliche Intelligenz“ Ergebnisse auf dem Niveau einer Vorschule liefert. Vielleicht mag das in einigen Jahren besser werden, aber jetzt sind die KIs nur für vorbereitende Recherche und Hilfsarbeiten zu gebrauchen.

Nun kann man das Ergebnis relativierend entschuldigen mit dem Hinweis darauf, daß er ja nach seiner Abdankung nicht mehr Kaiser Wilhelm II war, sondern „nur“ noch die Privatperson Wilhelm von Preußen. Trotzdem bleibt die Antwort falsch. Die richtige Antwort hätte allerdings auch überrascht, denn schon während seiner Regierungszeit trug er kurzzeitig Vollbart, und zwar ließ er sich den während der Nordlandreise (30.Juni bis 10.August 1891) wachsen. Es existieren Portraitfotos aus 1891 in zwei verschiedenen Uniformierungen, die ihn mit Vollbart zeigen. Zu den Bildern liegen genaue Datumsangaben vor: der 8.September 1891. Wer Fotograf war, ist unklar, aber sie wurden vom Verlag Franz Hanfstaengel in München publiziert. An diesem



¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_gefl%C3%BCgelter_Worte/U

Tag war Wilhelm II. mit Reichskanzler Caprivi in München, die Bilder sind also dort entstanden.²

Vom Halbportrait in Husarenuniform tauchen gelegentlich Kabinettfotos als Reproduktionen bei Auktionen auf. Das Bundesarchiv hat eine größere Version in der Bilderdatenbank.³

Das zweite Bild in Bayerischer Ulanen-Uniform (mit Tschapka) ist beim gleichen Fototermin entstanden. Am 9. September führte er „sein“ Bayerisches Ulanen-Regiment bei der Herbstparade am Prinzregenten vorbei.



Der neue Bart erregte Aufsehen:

Ein „Streit um des Kaisers Bart“ wird augenblicklich im engsten Sinn des Wortes geführt. Es war davon die Rede, daß der Kaiser sich auf seiner Nordlandfahrt den Bart habe voll wachsen lassen, und es wurde sogar hinzugefügt, daß der Monarch nur deshalb auf der Hohenzoller verblieben sei, um dem Bart zur vollen Entwicklung Zeit zu lassen. Bezügliche Andeutungen sind auch bereits in einzelnen Blättern aufgetaucht, aber nicht ernst genommen worden. Jetzt spricht auch ein Berichterstatter der *Nationalen Zeitung* von dem Bart des Kaisers, und hiernach wäre die Geschichte von dem Bart in der That keine Fabel, falls dem betreffen Berichterstatter nicht etwa ein Quiproquo unterlaufen ist. Derselbe schreibt nämlich in seinem Bericht über das Einfahren der Manöverflotte in den Hafen von Kiel u. a. Folgendes „Hochaufgerichtet stand die breitschulterige Gestalt des Kaisers auf der Brücke, frei und ohne jede Stütze, und nicht müde wurde der Kaiser, dem herzlich lebhaften Gruße vom Ufer her salutierend zu danken. Der Kaiser, wettergebräunt und wohl aussehend, trägt jetzt einen Vollbart“. Nun, bei der Parade am nächsten Samstag ja meint das *Berliner Tageblatt*, der „Streit um des Kaisers Bart“ sicher zur Entscheidung kommen.

(*Bonner Volkszeitung vom 22.08.1891*)

Ein Streit um des Kaisers Bart ist eben auf der Tagesordnung. Auf seiner Nordlandsfahrt hat Kaiser Wilhelm, den bisher sein Schnurrbart sehr gut kleidete, sich einen Vollbart wachsen lassen. Beim Einzug des Kaisers in Berlin nach der Parade über das Gardekorps waren die Berliner Damen

² Siehe „Zwanzig Jahre Regierungszeit. Ein Tagebuch Kaiser Wilhelms II.“ E. Schröder, Verlag Deutscher Zeitschriften, Berlin 1909.

³ Bestand Allgemeiner Deutscher Nachrichtendienst, Signatur 183-R28302.

höchlichst entzückt, wie gut der Vollbart den Kaiser kleide. Deutsche müssen sich aber immer streiten und so darf es auch nicht befremden, daß den Berlinern auch des Kaisers Bart Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten gab. In einem Pferdebahnwagen behauptete ein Fabrikant, er habe den Kaiser in nächster Nähe gesehen und erzählte von einem stattlichen Vollbart, der das Antlitz des Herrschers umrahme. Ein anderer Fahrgast wollte wissen, es sei noch gar kein Vollbart, es seien nur Bartstoppeln. Der Fabrikant protestierte dagegen – und ehe der Bartzweifler sich versehen, hatte ihm der Fabrikant einen heruntergehauen. Der Getroffene erwiderte derart mit dem schweren Griff seines Regenschirms, daß Blut floß. So wird der „Streit um des Kaisers Bart“ noch durch den Amtsrichter entschieden werden.

(Köln-Bergheimer Zeitung, 29.08.1891)

Die Medaillen zu den Kaisermanövern

Auf dem Terminplan des Kaisers zu dieser Zeit standen zwei Kaisermanöver. Eines der Bayerischen Armee (Parade am 9., Manöver am 10. und 11. September) und ein größeres vom 10. bis 20. September des IV. und XI. Armeecorps in Thüringen. Nach dem Aufenthalt in München, wo die neuen Fotos gemacht wurden, ging es weiter über Kassel nach Erfurt. Sein neues Aussehen verursachte Aufsehen und auch Probleme im Devotionalen-Handwerk...

„Des Kaisers Bart bildete auch bei der Wittenberger Bevölkerung bei dem am Mittwoch in der dortigen Gegend stattgehabten Kaisermanöver das Hauptgesprächsthema. Das große Interesse des Publikums ging am deutlichsten daraus hervor, daß der Momentphotograph Rohrbeck aus Berlin, welcher auf dem Manöverfelde erschienen war, um den Kaiser mit der Suite zu photographiren, mit Nachfragen nach neuen Kaiserbildern bestürmt wurde.“

(Merseburger Kreisblatt vom 5.9.1891)



Einzug des Kaisers in Mühlhausen am 17.09.1891⁴. Leider ist auch in der Vergrößerung der Bart nicht zu erkennen.



Zum Andenken an die Manöver wurden die üblichen Erinnerungsmedaillen geprägt. Einige Hersteller hatten bereits vorgearbeitet, andere reagierten aber sofort und änderten ihre Prägestempel. In wenigen Tagen erfolgte eine Anpassung an das neue Aussehen des Kaisers.

⁴ Aus eine Fotoserie des Königl. Hofphotographen Fotografen F. Tellmann (Mühlhausen & Eschwege)

Bisher sind vier Andenkenmedaillen an die Kaisermanöver 1891 mit dem vollbärtigen Kaiser bekannt. Je zwei aus Bayern und zwei aus Thüringen.



Wie viele Medaillen mit dem vollbärtigen Konterfei des Kaisers tatsächlich geprägt wurden, ist nicht gesichert, aber bestimmt gehören diese Exemplare zu den skurrilsten Medaillen des Kaiserreiches.

Schon bald sollte all die Aufregung ein Ende nehmen. Nämlich schon am 22. Oktober 1891, dem Geburtstag der Kaiser Auguste Viktoria:

Streit um des Kaisers Bart

Ein Berliner Kommissionär hatte im Juni dieses Jahres die Lieferung von 2300 Kaiserbüsten für eine Münchener Firma übernommen, welche bis 15. September in den Händen des Bestellers sein sollten. Da sich nun inzwischen Kaiser Wilhelms den Vollbart hatte stehen lassen, erklärte die Firma, die Büsten nur dann annehmen zu müssen, wenn sie genau dem jetzigen Aussehen des Kaisers entsprächen. Die Büsten aber waren ohne Vollbart angefertigt, und da sich die beiden Parteien nicht einigen konnten, wurde die Sache dem Gerichte übergeben, zur Entscheidung, ob die im Juni aufgebene Bestellung von „Kaiserbüsten“ ihre Herstellung mit oder ohne Bart bedinge. Als nun dem Kommissionär bekannt wurde, daß sich der Kaiser den Bart wieder habe abnehmen lassen, wurde der Rechtsstreit sofort auf telegraphischem Wege dahin erledigt, daß der Auftraggeber die Büsten anstandslos annehmen wird.

(Mannheimer Journal vom 27.10.1891)

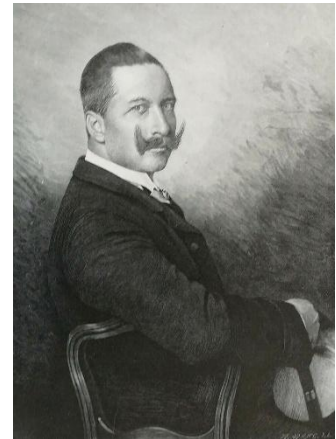
Berlin, 25. Oktober (Eigenbericht) Der plötzliche Entschluß des Kaisers, sich den Vollbart zum Geburtstag seiner hohen Gemahlin abnehmen zu lassen, hat unter den männlichen Mitgliedern des Hofstaates eine Art Revolution hervorgerufen. Sehr viele Herren hatten nämlich, das Beispiel des Monarchen nachahmend, ebenfalls den Schnurrbart mit dem Vollbart vertauscht. Und jetzt,

wo der letztere kaum über das erste, unschöne Entwicklungsstadium hinweg ist, gilt es ihn wieder dem Rasiermesser zu opfern. Alle diese Hofleute haben seit der Kaiserin Geburtstag, also viel Haare gelassen. Die Kaiserin war übrigens, wie das hier schon gleich zu Anfang der neuen Barttracht mitgeteilt worden, durchaus keine Freundin des Vollbartes. Von vornherein bestürmte sie ihren hohen Gemahl, ihr zu Liebe, davon abzusehen und wieder den Schnurrbart zu Ehren zu bringen. In Hofkreisen erzählt man sich heute noch von der unerfreulichen Überraschung, welche ihr der Vollbart damals bereitet hatte. Chevaleresk, wie der Kaiser ist, hat er dieser maßgebenden Opposition nunmehr in der liebenswürdigsten Weise durch eine freiwillige Kapitulation Rechnung getragen. Sein Kammerdiener Wrede, ein Hannoveraner, mußte den Vollbart kurz vor Darbringung der Kaiserlichen Glückwünsche beseitigen. Während der „Exekution“ befand sich der Kaiser, welcher sonst selten zu lachen pflegt, in denkbar frohester Laune, welche aber erst ihren Höhepunkt erreichte, als er dann bei der Gratulation das glückstrahlende, überraschte Gesicht seiner Gemahlin sah. Eine innigere, herzliche Freude, wie der in so ritterlicher Weise geopfert Vollbart hat sicherlich seines der überreichten Geschenke im Herzen der hohen Frau hervorgerufen.

(Saale-Zeitung vom 26.10.1891)

So kam es, daß der Kaiser wieder seinen gewohnten Schnauzbart trug, von dem manche spöttisch sagten, er wirke, als wäre der Reichsadler auf des Kaisers Oberlippe gelandet und seine Majestät „ganz der Alte“ war.

Die 8 Wochen im Spätsommer 1891 gerieten schnell in Vergessenheit.



Bildquellen

1,3-6, 8+9 Bildarchiv des Verfassers

2 Bundesarchiv

7 Mit freundlicher Genehmigung Firma Walsch, Karlsruhe

10 Holzstich nach Reichard & Lindner, Berlin 1897.

Erstveröffentlichung in der Zeitschrift **Münzen & Sammeln** Nr.2/2026

Nachtrag 3/2026



Medaille zur Erinnerung an das 25jährige Bestehen des Feld.Artillerieregiments No.11 am 11.November 1891, Cassel. Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II. mit Vollbart.

Rückseite: „Pro Gloria et Patria Ultima ratio regis“

Die lateinischen Wendungen „Pro Gloria et Patria“ („Für Ruhm und Vaterland“) und „Ultima ratio regis“ („Das letzte Mittel des Königs“) sind klassische Devisen der preußischen Armee. Friedrich II. führte „Pro Gloria et Patria“ auf Truppenfahnen ein, während „Ultima ratio regis“ (oft auf Kanonen) die Macht des Königs darstellte.



Kleine „Zwei-Kaiser-Medaille“ ohne weitere Inschriften.